© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über eine neue Helicide — Archaeoxesta pelecystoma — sowie einige Funde aus den Diluvialsanden von Biebrich.

Von

Dr. **H. Neuenhaus**, Biebrich a. Rhein.

Mit 5 Abbildungen im Text.

In der grossen Sandkaute der Elisabethenhöhe am Hessler bei Biebrich fand ich in einer grobkörnigen diluvialen Sandschicht in $2^1/_2$ m Höhe über der Sohle, welche hier die Hydrobienschichten bilden, ein sehr gut erhaltenes Exemplar einer neuen grossen Helicide, welche jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht diluvialen Alters, sondern aus dem Tertiär eingeschwemmt ist, sich also auf sekundärer Lagerstätte befand.

Nach einer von den Herren Prof. Dr. Boettger in Frankfurt a. M. und Prof. Dr. Kobelt in Schwanheim a. M. freundlichst erteilten Auskunft handelt es sich bei diesem interessanten Fund um eine neue bisher noch nicht gekannte Gattung.

Genus **Archaeoxesta** n. g.

Testa eae generis Xesta Nanidarum simillima, fere omnino exumbilicata, solida, ruditer costata, anfractibus numerosis, leniter ac regulariter accrescentibus, ultimo supra declivi excavato dein compresso rotundato, infra excavato; apertura ovata securiformis, peristoma simplex, crassiusculum subirregulare, marginibus distantibus, callo distincto ad umbilicum producto, in eum impresso junctis.

Anm. Die Diagnose wurde von Herrn Prof. Dr. Kobelt in liebenswürdiger Weise gestellt und möchte ich nicht verfehlen, an dieser Stelle für die freundliche Mitarbeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Archaeoxesta pelecystoma, n. sp.

Fig. 1 und 2.

Gehäuse überdeckt genabelt, dickwandig, etwas kugelig kegelförmig, die oberen Windungen glatt, die unteren mit starken gebogenen Runzelrippen sculptiert, welche auf der letzten Windung bis an den Nabel deutlich bleiben. Sechs schwach gewölbte, langsam und regelmäfsig durch eine tiefe fast rinnenförmige Naht geschiedene Windungen, die

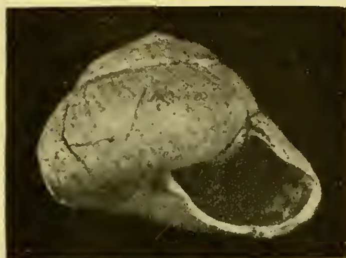


Fig. 1.

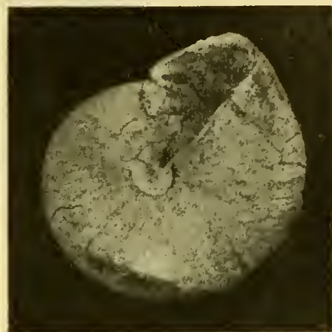


Fig. 2.

mittleren unter der Naht leicht schulterförmig abgeflacht, über der unteren Naht mit einer leichten, aber deutlichen Kante, die letzte obenher abgeflacht, nach der Mündung hin förmlich ausgehöhlt, dann zusammengedrückt gerundet, so dass der grösste Durchmesser erheblich unter der Mitte liegt, und mit einer schwachen Kantenspur, in der Nabelgegend ausgehöhlt, vornen nicht herabsteigend. Mündung diagonal, unregelmäfsig und beilförmig.

Mundsaum einfach, aber dick, gerade aus. Die entfernt inserierten Ränder durch eine Schmelzschicht verbunden, welche an der Insertion des einfachen, nicht verbreiterten Spindelrandes in einen ohrförmigen Fortsatz ausgezogen ist, welcher sich in den Nabel hineinpresst und ihn bis auf eine ganz enge Riefe schliesst. Er wird durch eine rinnenartige Aushöhlung von dem Spindelrand geschieden. Die Aussenwand ist oben eingedrückt und von oben gesehen deutlich vorgezogen, an der Insertion doppelt, der Spindelrand leicht gebogen.

Höhe 26 mm, Durchmesser 35 mm, Zahl der Umgänge 6.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am nächsten kommt dieser neuen Schnecke der Archaeozonites strubelli, Bttg., welcher in Band XI der Jahrb. d. Malak. Ges. 1884 S. 289 von Boettger beschrieben worden ist Die Form, Zahl der Windungen und Streifung stimmen mit denen des Archaeozonites strubelli überein, dagegen unterscheidet sie sich von diesem sowie überhaupt von der Gattung Archaeozonites durch das Fehlen des Nabels und durch die beilförmige Mündung, so dass man sie eher zur Gattung Nanina (Xesta) zu zählen geneigt ist.

Diese eigentümlichen Merkmale veranlassen mich, die neue Gattung Archaeoxesta aufzustellen.

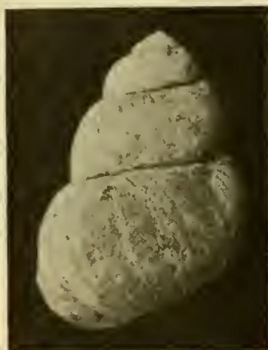


Fig. 3.



Fig. 4.

Hieran anschliessend sei noch einiger anderer Funde von der gleichen Lokalität Erwähnung getan. Bei den grossen Sandabtragungen welche die Firma Dyckerhoff & Söhne im vergangenen Jahre in jenen Diluvialsanden vornehmen liess, bot sich auf kurze Zeit ein ausgezeichneter Aufschluss mit einer Menge vorzüglich erhaltener Konchylien in den obersten Lagen der ca. 10 m hohen Sandschichten.

Ausser zahlreichen Exemplaren des grossen Sphaerium rivicola und der sehr gut erhaltenen Helix (Arionta) arbustorum sowie der seltenen Helix (Tachea) nemoralis bildete eine neue Varietät der Paludina (Vivipara) fasciata, Fig. 3 u. 4, den interessantesten Fund dieses Aufschlusses. Diese sonst seltene Paludine fand sich in beträchtlicher Zahl zusammengeschwemmt in prachtvollen hochgedrehten Exemplaren bis zur Grösse von 37 mm vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Endlich sei noch der Planorbis corneus, Fig. 5, angeführt, welchen ich dort in einigen selten grossen Stücken mit einem Durchmesser von 35 mm fand, während er sonst nur in kleineren Exemplaren



Fig. 5.

von 10 bis 25 mm in den Mosbacher Sanden vorkommt. Leider ist dieser schöne Aufschluss, welcher vielleicht noch manches Interessante geboten hätte, jetzt zugedeckt und bewachsen.